



trans:assoziativ

Fortbildungsveranstaltung zum Thema
(un)mögliche Position

10. - 12. Oktober 2025
Psychoanalytisches Seminar Luzern

Unter dem Titel „(un)mögliche Position“ steht im zweiten Zyklus des psychoanalytischen Seminars trans:assoziativ die Reflexion der eigenen therapeutischen Haltung im Mittelpunkt – eine Haltung, die laut Zwiebel (2007) immer wieder neu hergestellt werden muss und sich in einem Spannungsfeld bewegt: zwischen Wissen und Nicht-Wissen, zwischen Absichtslosigkeit und Zielorientierung, zwischen Gegenseitigkeit und Asymmetrie.

Diese inhärente Fragilität der therapeutischen Position zeigt sich in der Arbeit mit trans Patient:innen in besonderer Weise. Die Psychoanalyse hat trans Identitäten lange Zeit pathologisiert – ein Erbe, das bis heute im therapeutischen Setting nachwirkt. Gleichzeitig befinden sich Behandler:innen

in der (un)möglichen Situation, dass ihnen von gesellschaftlicher Seite die Aufgabe übertragen wird, die Geschlechtsidentität von trans Patient:innen festzustellen und damit abzusichern.

Diese Position, die einerseits zu Omnipotenzfantasien einlädt und in der gleichzeitig immer die Ohnmacht droht, nichts wissen zu können, bringt die Behandler:innen in ein schwer auflösbares Spannungsverhältnis. Wie lässt sich unter diesen Bedingungen eine Haltung bewahren, die nicht erstarrt, sondern einen Raum für Exploration und Offenheit ermöglicht?

Hinzu kommen gesellschaftliche Realitäten: Antidemokratische Entwicklungen und Angriffe auf die

Existenz und Sichtbarkeit von trans Personen, aber auch auf Institutionen, die Transitionen begleiten, betreffen nicht nur die Patient:innen, sondern auch die Behandler:innen selbst. Diese äußeren Einflüsse dringen in den Behandlungsraum ein und müssen dort gemeinsam ausgehalten und reflektiert werden.

Wie gehen wir mit den (un)möglichen Positionen um, in die Therapeut:innen wie Patient:innen zwangsläufig geraten? Und wie kann es gelingen, trotz der strukturellen Bedingungen, die die Arbeit mit trans Patient:innen besonders erschweren, in der Therapie einen offenen Raum zu erhalten? Durch die Verbindung klinischer Erfahrungen mit theoretischer Auseinandersetzung wollen wir gemeinsam

die Grenzen und Möglichkeiten psychoanalytischer Arbeit ausloten - im Spannungsfeld von Vulnerabilität, Wissen und Nicht-Wissen, zwischen politischer Realität und therapeutischer Praxis.

Quelle:

Zwiebel, R. (2007). Von der Angst, Psychoanalytiker zu sein: das Durcharbeiten der phobischen Position. Klett-Cotta.

Programm

Freitag, 10. Oktober 2025, 20 - 22 h

„Inspirierend - Trans_pirierend. Grenzerfahrungen in der psychoanalytischen Arbeit mit Geschlechtlichkeit“

Vortrag Sebastian Thrul mit anschließender Podiumsdiskussion

Wie verändert die Arbeit mit trans Analysand:innen unsere psychoanalytische Technik? Anhand zweier Fallstudien - eines trans und eines cis Mannes - zeigt Thrul, wie Männlichkeit als Abwehrmechanismus gegenüber einer verstrickten Mutterbeziehung fungieren kann und welche Rolle dabei Konzepte wie die konstitutionelle Bisexualität und das vereinigte innere Elternpaar spielen.

Der Vortrag lädt ein, über die Weiterentwicklung der psychoanalytischen Praxis nachzudenken - nicht durch Bruch mit, sondern durch Rückbesinnung auf zentrale theoretische Grundlagen.

Dr. med. Sebastian Thrul, ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (FMH) und Psychoanalytiker (DPG). Darüber hinaus ist er Podcast-Host und oberärztliche Leitung der

Sprechstunden für Geschlechterfragen und ADHS bei Erwachsenen der Psychiatrie Baselland.

Samstag, 11. Oktober 2025, 9 –12:30 + 14:30- 18:30 h

Theorieseminar

Als Grundlage der Arbeit im Seminar dient der Aufsatz: **Kloppenber**, B. (2022). What Happens When a Trans Patient Happens. *Journal of the American Psychoanalytic Association*, 70(3), 525-546.

Den Text im englischsprachigen Original, sowie eine durch die Seminarleitung angefertigte Übersetzung, erhalten Sie nach der Anmeldung per Mail zugeschickt.

Sonntag, 12. Oktober 2025, 9-12 h

Fallseminar

Die Fallarbeit basiert auf der Weaving-Thoughts-Methode. Wenn Sie einen Behandlungsfall vorstellen möchten, geben Sie das bitte bei der Anmeldung an. Für die Fallvorstellung bringen Sie idealerweise zwei Stundenprotokolle mit zum Seminar.

Eine Teilnahme am Fallseminar ist natürlich auch ohne eigenes Fallmaterial möglich.

Anmeldung Seminar

Die Zertifizierung als anerkannte Fortbildungsveranstaltung für Psychotherapeut:innen ist sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland beantragt.

Bitte melden Sie sich verbindlich bis zum 05.09.25 unter praxis-herrmann@posteo.de an.

Kosten

Teilnahme am Seminar **trans:assoziativ** (Fr-So):

Fr. 280.- (reguläre Gebühr)

Fr. 180.- für Mitglieder des PSL

Bitte überweisen Sie die Teilnahmegebühren bis zum 8.9.25 auf das Konto des Psychoanalytischen Seminars Luzern:

IBAN: CH56 0900 0000 6000 42690
Verwendungszweck: Seminar transassoziativ 2025

Sollten Sie nur an der Abendveranstaltung am **Freitag** teilnehmen wollen, so kostet der Eintritt **Fr. 20.-**

Die Teilnahmegebühren werden in diesem Fall bar vor Ort erhoben.

*Wir versuchen Ermäßigungen für Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen im Einzelfall zu ermöglichen.
Melden Sie sich bitte unter der angegebenen Emailadresse.*

Ort

Der Veranstaltungsort in Luzern wird zeitnah bekannt gegeben.

Seminarleitung

Dominique Emch ist Psychoanalytische Psychotherapeutin am Checkpoint Zürich.

Paul Herrmann ist als Psychologischer Psychotherapeut und Psychoanalytiker (DGPT) niedergelassen in München.

Jonas Lauterbach ist Psychologischer Psychotherapeut und Psychoanalytiker (DPG) in eigener Praxis in Frankfurt am Main.

Samuel Noah Werner ist Psychologe und leitet eine sozialpsychiatrische Einrichtung für TIN-Personen in Berlin.